

*„Frohe Weihnachten,
und für das neue Jahr
wünschen wir Ihnen viel Erfolg.“*

Diesen Satz werden Sie und wir in diesen Tagen häufig hören, sagen, schreiben oder lesen.

Was ist damit gemeint:

Dass sich Wünsche erfüllen, Ziele erreicht werden
und Träume ein wenig näher an die Wirklichkeit heranrücken?

Wir alle fassen wieder einmal Vorsätze, gute, vernünftige Vorsätze
und wir machen Pläne, wie wir die Vorsätze verwirklichen wollen,
Pläne, die es zu realisieren lohnt, die uns Erfolge, Vorteile bringen, im Beruf, im Alltag
und in der Familie. Es ist jedes Jahr ein Hochgefühl, diese Pläne zu schmieden.

So unerlässlich es ist, sich einen Plan zu machen und langfristig vorauszudenken:
Die Fixierung auf das Ziel darf nicht dazu führen, den nächsten Augenblick
zu übersehen, den morgigen Tag zu vergessen.

In diesem Sinne wünschen wir allen ein besinnliches Weihnachtsfest
und ein gutes, erfolgreiches Jahr 2013.


Hans Florin
1. Vorsitzender


Helene Gras-Nicknig
Stellvertretende Vorsitzende

Richtigstellung!

In der letzten Ausgabe ist uns im Beitrag unserer Ehrenamtlichen Frau **Leistikow** ein redaktioneller Fehler unterlaufen, den wir nun richtig stellen wollen: Der **Vorname** der Autorin des Beitrags lautet **Jutta** und nicht - wie versehentlich angegeben - Johanna. Letztere ist ihre Tochter, die uns das Foto von ihrer Mutter freundlicherweise zur Verfügung stellte.

Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

Unterstützen Sie uns!

Durch Ihre Mitgliedschaft,
Ihre ehrenamtliche Arbeit oder
Spenden auf unser Konto:

Porzer Raiffeisen-Volksbank eG
KN: 291 146 9017
BLZ: 370 623 65

Sparkasse KölnBonn
KN: 100 730 2803
BLZ: 370 501 98

Unsere regelmäßigen Angebote

im Hospiz an St. Bartholomäus,
jeweils von 15:00 - 16:30 Uhr

- jeden 1. und 3. Donnerstag
im Monat **HOSPIZCAFÉ**
- jeden 3. Mittwoch im Monat
HOSPIZSPRECHSTUNDE

Keine Anmeldungen erforderlich;
Informationen beim Förderverein

Inhalt:

Hans Florin über die Hospizarbeit in Porz · Die Koordinatorinnen des Förderverein Hospiz e.V.
Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stellen sich vor · Herzlichen Glückwunsch Urbacher Räuber

Hans Florin über die Hospizarbeit in Porz:

„Gerade das Nächstliegende sieht man nur, wenn man sich unablässig darum bemüht.“

Ja, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Hospizarbeit in Köln-Porz, mit der vorangestellten Weisheit von G. Orwell will ich hier beginnen. Ist es nicht wirklich sehr oft so, dass wir uns um Dinge bemühen und besorgt sind, die uns nicht unmittelbar betreffen? Wissen wir eigentlich alle, dass der Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V. neben den Aufgaben, die wir im stationären Hospiz übernehmen, nunmehr schon seit 22 Jahren einen ambulanten Hospizdienst betreibt? Ambulanter Hospizdienst heißt: Begleitung von schwer kranken, sterbenden Menschen zu Hause im häuslichen Umfeld.

Ich möchte auch hier den Versuch starten, diesen Dienst - vielleicht zum wiederholten Mal - vorzustellen. Für uns ist es normal und gehört zum Selbstverständnis unserer Arbeit, dass Sterben ein Teil unseres Lebens ist. Ein Vorgang, der weder verkürzt noch künstlich verlängert werden soll. Aktive Sterbehilfe lehnen wir aus tiefster Überzeugung ab!

Was wollen wir?

Wir wollen in enger Zusammenarbeit mit der Palliativen Medizin und Pflege einen Raum schaffen, in dem kranke Menschen mit möglichst geringen Beschwerden bis zuletzt leben können, umsorgt von Familie, Freunden, und Betreuern. Genau hier setzt unsere Arbeit als ambulanten Hospizdienst mit unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ein. Auch bei uns in Porz liegt die Wurzel der Hospizarbeit im bürgerschaftlichen Engagement. Ehrenamt bedeutet in der Hospizarbeit den alltäglichen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Ehrenamtliche vervollständigen das Netzwerk in der Versorgung des Patienten neben der Familie, den Freunden, Pflegediensten und Ärzten. Kennzeichnend für die Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit ist Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit, Kontinuität, Verschwiegenheit und Qualifizierung für die jeweilige Begleitung.

Wo liegt die Herausforderung für den ambulanten Hospizdienst?

Kern der ambulanten Hospizarbeit ist das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch wenn die Ehrenamtlichen kostenfrei ihrer Aufgabe/Arbeit nachgehen, ist dennoch eine Finanzierung der ambulanten Hospizarbeit unverzichtbar.

Natürlich stellt sich die Frage: Ehrenamt und Geld, wie passt das zusammen? Durch gesetzliche Regelungen werden durch die Krankenkassen Personalkosten jährlich mit einem Zuschuss gefördert. Weitere notwendige Kosten für hauptamtliches Personal, Büroraumiete, Nebenkosten, Versicherungen, Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Sachkosten (z.B. Fahrtkosten, Verwaltungskosten usw.) müssen wir aus eigenen Mitteln (Mitgliedsbeiträge, Spenden) aufbringen. Neben der inhaltlichen Ausrichtung des ambulanten Hospizdienstes ist auch die Kostenentwicklung nachhaltig zu berücksichtigen und erfordert eine mittel- und langfristige Planung.

So sind und werden wir auch in Zukunft Spenden benötigen und müssen dafür nachhaltig werben!

Es liegt in der Verantwortung des Vorstandes des Fördervereins Hospiz Köln-Porz e.V., wie sich die Angebote unserer Dienste im stationären Hospiz wie auch im ambulanten Hospizdienst in Verbindung mit den personellen Haupt- wie Ehrenamtlichen und den finanziellen Ressourcen weiterentwickeln.

Zu unserem Angebot im ambulanten Bereich gehören:

- Regelmäßige Besuche im häuslichen Bereich und/oder Sitzwachen (ggf. Nachtwachen)
- Psychosoziale Begleitung und regelmäßige Gespräche für/mit Angehörigen
- Krisenintervention



Hans Florin, 74 Jahre, seit 2007
1. Vorsitzender des Fördervereins Hospiz Köln-Porz e.V.

- Betreuung der Kinder von schwerstkranken Eltern
- Begleitung von Eltern, Geschwistern und anderen nahestehenden Personen
- Palliative Beratung
- Vermittlung sozialer Dienste
- Trauergespräche, Trauergruppen
- Beratung von Kooperations-/Netzwerkpartnern (Schulungen)
- Befähigungskurse, Vorträge, Fortbildungen, Seminare zu den Themen „Sterben, Tod, Trauer“
- Veranstaltungen

Dieses umfassende Angebot macht neben dem ehrenamtlichen auch ein hauptamtliches Engagement erforderlich, damit die Qualität der Arbeit, Erreichbarkeit und Sicherung der strukturellen Rahmenbedingungen gewährleistet ist. Wir als Träger der ambulanten Hospizarbeit in Köln-Porz sind auch Arbeitgeber und haben als solcher Rechte und Pflichten gegenüber unseren Angestellten. Als Arbeitgeber im ambulanten Hospizdienst obliegt uns die Vertretung in rechtlicher Hinsicht. Wir als ehrenamtlicher Vorstand sind zuständig für die Dienst- und Fachaufsicht und haben die Verantwortung in Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen für die konzeptionelle Entwicklung und die Erarbeitung der Organisationsstruktur. Die Letztverantwortung liegt dabei grundsätzlich beim Vorstand des Fördervereins. Er legt fest, wie der Dienst nach innen und außen auftritt und wer ihn nach außen vertritt. Verträge und Kooperationsvereinbarungen schließt der Vorstand.

Die Verantwortlichkeiten im Innen- und Außenbereich sind:

- Vertretung bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit/Gremienarbeit
- Finanzierung der Hospizarbeit
- Gewinnung, Qualifizierung, Weiterbildung und Einsatz von ehrenamtlichen Helfern
- Verantwortlichkeiten als Arbeitgeber
- Haftungs- und Versicherungsfragen
- Qualitätssicherung der Hospizarbeit extern sowie intern.

Ein Hospizdienst wird nicht nur über die Fördergelder der Krankenkassen (das ist der geringste Teil) finanziert. Wer, wie wir, als Träger der Hospizarbeit tätig ist, muss imstande sein, einen erheblichen Teil der Kosten durch Spenden oder durch Eigenmittel (Mitgliedsbeiträge)

zu finanzieren. Dies ist Teil des Konzepts, das durch Mitmenschlichkeit geprägt ist und mit hoch motivierten ehrenamtlichen Helfern und Hauptamtlichen arbeitet. Ja! Es werden angemessene Ressourcen benötigt, es braucht ein Umfeld an Unterstützung, Kontinuität, Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung. Es braucht aber auch Frauen und Männer, die mit offenem und heißem Herzen bereit sind, schwerstkranken, sterbenden Menschen in der letzten Lebensphase ein Stück Lebensqualität zu geben, damit kranke/sterbende Menschen mit Angehörigen und Freunden auch am Ende des Lebens am Leben teilhaben und teilnehmen können und dürfen. Gerade unsere Ehrenamtlichen engagieren sich hier in einem hohen Maße. **Ihnen gilt unser aufrichtiger Dank!**

(Der Text ist teilweise dem Papier „Ambulante Hospizdienste“ des Deutschen Hospiz- und Palliativverband e.V. entnommen.)

Insoweit möchte ich schließen mit einem Auszug aus einem Arbeitspapier der Southwestern Michigan Service Edukation Council von 1975, das für uns Leitbild der Hospizarbeit ist:

„Rechte des Sterbenden“

1. Ich habe das Recht, bis zum Tod als lebendiger Mensch behandelt zu werden.
2. Ich habe das Recht, Hoffnung zu bewahren, auch wenn sich die Gründe meines Hoffens verändern, und von Menschen gepflegt und begleitet zu werden, die diese Hoffnung stützen.
3. Ich habe das Recht, meine Gefühle und Empfindungen, die der nahende Tod in mir auslöst, auf meine Weise auszudrücken.
4. Ich habe das Recht auf Mitbestimmung bezüglich der mich betreffenden Pflege.
5. Ich habe das Recht auf die volle Aufmerksamkeit der medizinischen und pflegerischen Equipe, selbst wenn ich offensichtlich nicht mehr geheilt werden kann.
6. Ich habe das Recht, nicht einsam sterben zu müssen.
7. Ich habe das Recht, nicht unnötig leiden zu müssen.
8. Ich habe das Recht, eine ehrliche Antwort auf meine Fragen zu erhalten.
9. Ich habe das Recht, nicht getäuscht zu werden.
10. Ich habe das Recht dass meine religiösen Gefühle, Riten und Wünsche respektiert werden.
11. Ich habe das Recht auf den Beistand meiner Familie und Freunde, damit ich den Tod bejahen kann, und auch meine Angehörigen haben das Recht Hilfe zu erhalten, damit sie meinen Tod besser akzeptieren können.
12. Ich habe das Recht, in Frieden und Würde zu sterben.



Ute Braun, 57 Jahre und Annette Wagner, 56 Jahre, (v.l.n.r) sind die hauptamtlichen Koordinatorinnen des Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V.

Die Koordinatorinnen des Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V.

Für den ambulanten Hospizdienst des Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V. sind zwei Koordinatorinnen mit jeweils einer halben Stelle hauptamtlich beschäftigt.

Nach ihrer Berufsausbildung und vielen Jahren Berufserfahrung haben sie sich durch spezielle Fortbildungen für ihre Arbeit als Koordinatorin bzw. Hospizfachkraft qualifiziert.

Zu diesen Qualifikationen gehören ein Seminar zur Führungskompetenz, ein Koordinatorensseminar und eine Palliative Care-Fortbildung.

In diesen Fortbildungen werden Kenntnisse in Führungsaufgaben, Kommunikation, Konfliktmanagement, Aufgaben der Koordinatorin, Rahmenvereinbarungen, Ausbildungskonzepte für ehrenamtliche Mitarbeiter, Grundkenntnisse der Tumorschmerztherapie, Symptomkontrolle, psychologische Aspekte der Krankheitsbewältigung, palliativmedizinische Krankheitsbilder und -aspekte, Umgang mit Sterben, Tod und Trauer u.v.m. vermittelt.

Zum Aufgabenbereich der Koordinatorinnen gehören die Gewinnung, Vorbereitung und Qualifizierung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Planung der Einsätze der ehrenamtlichen Hospizhelfer/innen ebenso wie die Unterstützung in Begleitungssituationen.

Nach einer Begleitungsanfrage machen zunächst die Koordinatorinnen einen Erstbesuch, um die Situation einschätzen zu können. Wichtig ist hier insbesondere, die Wünsche und Anliegen des Betroffenen und der Angehörigen wahrzunehmen. Daraufhin wird ein ehrenamtlicher Mitarbeiter/in ausgewählt und in die Familie eingeführt. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Koordinatorin und dem Hospizhelfer stellt eine gute Versorgung für alle Seiten sicher. Auch Begleitungen im stationären Caritas-Hospiz an St. Bartholomäus werden in Absprache mit der Leitung des Hauses koordiniert.

Ohne die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen ist die Hospizarbeit schwer vorstellbar. Darum ist es auch ein Anliegen, den Hospizhelfern immer wieder Fortbildungen anzubieten.

Desweiteren sind die Koordinatorinnen Kontaktstelle für viele Anfragen im hospizlichen Bereich. So werden z. B. im Rahmen der monatlich stattfindenden Hospizsprechstunde zusammen mit der Leitung des stationären Caritas-Hospizes an St. Bartholomäus Informationen zum ambulanten Hospizdienst oder zu einer stationären Aufnahme gegeben. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Diensten (Pflegedienste, Hausärzte, Krankenhäuser, Pflegeheime) bringt viele Aufgaben mit sich und dient einer guten Vernetzung im Stadtgebiet von Porz.

Unsere Bürozeiten:

Montag - Freitag 9:00 - 12:00 Uhr sowie nach Vereinbarung
Telefon: 02203 - 2039963 • info@hospiz-koeln-porz.de

Serie: Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stellen sich vor

Gemeinsame Zeit ermöglichen!

Mein Name ist Ute Braun, und ich bin seit 16 Jahren - davon die ersten 13 Jahre als ehrenamtliche Mitarbeiterin und seit 3 Jahren als hauptamtliche Mitarbeiterin - für den Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V. tätig.

Die Verbindung zur Hospizarbeit fand ich über einen sehr guten Freund, den ich bis zu seinem Tode begleiten durfte. Damals wurde mir deutlich, wie wichtig es ist, in dieser lebensbedrohenden Zeit einen Menschen an seiner Seite zu haben, der gut zuhören kann, nicht wertet und einfach nur da ist.

Ich versuchte über viele Wege ehrenamtlich tätig zu werden, aber es dauerte, bis ich das Richtige für mich gefunden hatte. Ein Zufall brachte mich mit der damaligen Koordinatorin zusammen, und sie erzählte mir, dass noch am selben Abend unserer Begegnung ein Befähigungskurs für ehrenamtlich Interessierte beginnen sollte. Ich zögerte einen Moment, aber die Entscheidung war ja schon seit vielen Jahren für mich gefallen. Also nahm ich an dem Befähigungskurs teil.

Anfangs gab es das stationäre Caritas-Hospiz an St. Bartholomäus noch nicht und die Tätigkeiten der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen konzentrierten sich ausschließlich auf die Begleitung sterbender Menschen und deren Angehöriger zuhause oder im Krankenhaus oder Pflegeheim. Wie viele Menschen haben mir auf diesem Wege ihr Vertrauen geschenkt und sich einem doch Fremden an-

vertraut? Die schönste - ja Sie lesen richtig - die schönste Begleitung war die eines zum Sterben nach Hause geschickten Kindes. Der Junge hatte nach einer Maserninfektion eine irreparable Hirnschädigung erlitten und die Ärzte teilten den Eltern mit, dass das Kind im idealsten Fall noch 6 Monate zu leben habe. Ich wurde damals angesprochen, ob ich mir die Begleitung dieses damals 6-jährigen Jungen, seiner Geschwister (2 und 12 Jahre) und natürlich der Eltern vorstellen könne. Zögerlich habe ich zugestimmt. Konnte ich der Situation gerecht werden? Aber die Familie hat es mir sehr leicht gemacht. Trotz der Schwere der Situation war in diesem Haus immer ein Lachen, und ich wurde sehr liebevoll aufgenommen. Die Eltern haben nicht kampfflos zugesehen. Sie haben alles Menschenmögliche versucht. Ja sogar eine Delfintherapie in den USA wurde durch eine Spendenaktion möglich. Und heute ist der junge Mann 20 Jahre alt!!! Er ist zwar schwerstbehindert, aber er lebt. Den Kontakt zu der Familie habe ich nie verloren und besuche die Familie noch heute - darum ist es wohl meine schönste Begleitung.

Vor ca. 10 Jahren wurde dann das Caritas-Hospiz an St. Bartholomäus eröffnet, und wir als ehrenamtliche Mitarbeiter/innen übernahmen nun auch Begleitungen der Gäste des Hauses. Wir leisteten auch Hilfestellung beim Essen zubereiten und anreichen, bei der Dekoration des Hauses oder bei der Gestaltung von Kunstausstellungen.



Ute Braun über ihre Arbeit

Als ich dann 2009 eine hauptamtliche Stelle im Büro des Fördervereins angeboten bekam, zögerte ich nicht. Nach 3-jähriger Tätigkeit dort wurde mir im vergangenen Jahr die Möglichkeit zur Weiterbildung zur Koordinatorin angeboten. Wie gerne habe ich das Angebot angenommen. Es macht mir sehr viel Freude, mit meiner Kollegin zusammen die Einsätze der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zu planen und umzusetzen. Ich weiß aus meiner langjährigen Tätigkeit, wie wichtig dieses Ehrenamt ist und wie wunderbar es ist, ein so großartiges Team zu haben.

Insbesondere durch den Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen im ambulanten Bereich können wir oft zu einer guten Versorgung in vertrauter Umgebung beitragen und den Sterbenden und ihren Zugehörigen eine würdevolle, gemeinsame Zeit zuhause ermöglichen.

Herzlichen Glückwunsch Urbacher Räuber!

Als erste Karnevalsgesellschaft in Köln erhielt die KG Urbacher Räuber dieses Jahr den Ehrenpreis der Stadt Köln „KölnEngagiert“. Damit wurde vor allem das soziale Engagement der Urbacher Räuber, das weit über den Verein hinausgeht, gewürdigt.

Gleich ob es um Hilfe für in Not geratene Einzelpersonen oder um die Errichtung eines Spielplatzes für die Porzer Kinder geht, mit unermüdlichen Einsatz bemüht sich die KG Urbacher Räuber auch außerhalb der Session, soziale Projekte zu realisieren.

Auch unserem Förderverein kam der Einsatz der Urbacher Räuber schon mehr als einmal zugute. So schreibt sich die KG weiterhin die Aktion „1000 +“ auf die Fahne, um neue Mitglieder für unseren Förderverein zu werben.

Unvergessen bleibt auch der selbstlose Einsatz in den Zeiten nach der Brandkatastrophe, als unmittelbar vor Weihnachten Mitglieder der KG mit anpackten, um das Caritas-Hospiz zu räumen. Hierfür sagt der Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V. aufrichtig „DANKESCHÖN!!!“.



Verleihung des Ehrenamtspreises an die KG Urbacher Räuber e.V.

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V.
V.i.s.d.P: Helene Gras-Nicknig, stellvertretende Vorsitzende
Am Leuschhof 25 · 51145 Köln
Tel.: 02203-2039963 · Fax: 02203-2039964
info@hospiz-koeln-porz.de · www.hospiz-koeln-porz.de

Gestaltung: Dipl.-Des. Barbara Berghausen · berghausen@gmx.de
Foto: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V. · Foto Stephan · Hacky Hagemeyer
Druck: Berk-Druck, Euskirchen · Auflage: 1.000 Stück

Förderverein

Hospiz Köln-Porz e.V. ist Mitglied im:

- Hospiz- und Palliativ Arbeitskreis Köln
- Hospiz- und Palliativ Verband NRW e.V.
- Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V.
- Caritasverband der Stadt Köln